Zeitschrift: Traverse : Zeitschrift für Geschichte = Revue d'histoire

Herausgeber: [s.n.]

Band: 11 (2004)

Heft: 3

Buchbesprechung: Conspiracy culture : From the Kennedy assassination to the X-Files [Peter Knight] / Conspiracy theories in American History : An encyclopedia [hrsg. v. Peter Knight]

Autor: König, Mario

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ses du complot juif international, reprises simultanément par les milices extrémistes ou les chrétiens millénaristes, etc. Ces effets de miroir s'appuient en réalité sur de nouvelles formes de socialisation politico-religieuse qui assurent la très large diffusion des thèses conspirationnistes: «Lors des foires aux armements ou des séminaires de survie, les contre-subversifs [c'est-à-dire ceux qui luttent sans relâche contre la conspiration] entrent en contact avec les défenseurs du port d'arme, les dissidents fiscaux, et les chrétiens se préparant au nouveau millénaire.» (57) Mais l'auteur n'en dira pas plus, alors que le lecteur a été mis en appétit par cette référence à un véritable terrain d'enquête sociologique et politique. De même, Goldberg souligne le rôle des nouvelles technologies dans le renouveau des théories du complot – la répétition incessante ou la reprise de ces thèses a tendanciellement valeur de preuve, et ce d'autant plus que l'absence de preuve est le signe par excellence de la conspiration – on aurait aimé, là aussi, une réflexion mieux articulée et plus solide sur cette forme extrêmement économique de rationalisation et sur sa nature purement discursive, sur sa capacité à capitaliser les peurs et à leur donner une efficacité politique.

Sans doute, l'un des obstacles empêchant l'auteur de donner à ces réflexions toute l'ampleur qu'elles mériteraient est la masse documentaire sur laquelle il s'appuie et qu'il est de toute évidence désireux de couvrir dans son intégralité. Loin de se cantonner aux discours émanant des milieux conspirationnistes, Goldberg retrace aussi les circuits à travers lesquels l'hypothèse du complot est recyclée via la culture populaire, comme l'industrie hollywoodienne, les pseudo-documentaires à destination du grand public, ou les séries télévisées telles que X-Files – une culture d'autant plus perméable aux théories de la conspiration que celles-ci font écho à des motifs identitaires profonds.

En somme, c'est peut-être lorsqu'il tend le plus vers les *cultural studies* que l'ouvrage révèle ses qualités, au prix, toutefois, d'une certaine frustration éprouvée par le lecteur.

Nicolas Guilhot (Paris)

PETER KNIGHT
CONSPIRACY CULTURE
FROM THE KENNEDY ASSASSINATION TO THE X-FILES

ROUTLEDGE, LONDON 2000, 287 S., $ 25,95

PETER KNIGHT (HG.)
CONSPIRACY THEORIES IN AMERICAN HISTORY
AN ENCYCLOPEDIA

ABC CLIO, SANTA BARBARA (CALIF.) 2003,
2 BÄNDE, 925 P., $ 195,75

Die Vereinigten Staaten sind nicht nur ein Paradies üppig blühender Verschwörungsängste, sie haben auch eine höchst anregende Literatur zur Thematik hervorgebracht. Hierzu zählen die Arbeiten von Peter Knight, der an der Universität von Manchester im Feld der «American Studies» tätig ist. Zeitgleich mit der Arbeit von Robert Goldberg entstanden (siehe die vorangehende Besprechung von *Enemies within),* der als Mitherausgeber und Verfasser thematischer Beiträge in der grossen Enzyklopädie über Verschwörungstheorien in der US-amerikanischen Geschichte fungiert, strebt Knight keine weit ausholende Übersicht der US-Geschichte an, sondern konzentriert sich auf die Entwicklung der jüngsten Jahrzehnte. Wer sich rasch und handlich über ältere oder aktuellere Fälle informieren möchte, greift mit Gewinn nach der zweibändigen Enzyklopädie. Diese bietet nicht nur in kurzen Einleitungen

von Peter Knight und Robert Goldberg deren Ansichten konzentriert dar, sondern entwirft in na-hezu 300 Stichworten und einem umfangreichen Dokumentenanhang ein brei-tes Panorama der Rolle von Verschwörungstheorien in der US-Geschichte. Von bizarren Spekulationen über Ausserirdische bis hin zu sehr realen Ereignissen (Kennedy-Mord, Watergate, Iran-Contra) finden sich hier kleinere oder grössere Abhandlungen mit Literaturverweisen.

Peter Knights Analyse in *Conspiracy Culture* hingegen vollzieht sich nicht in einem Gang durch die Geschichte, sondern geht aus von der Auseinandersetzung mit einem thematischen Klassiker, dem 1964 publizierten Essay von Richard Hofstadter, *The Paranoid Style in American Politics,* der die besondere Anfälligkeit der US-Politik für Verschwörungstheorien im Aussenseitertum marginalisierter Gruppen lokalisiert, die das *give and take* des politischen Kompromisses nicht begriffen hatten. Für Hofstadter wird das Phänomen nur dort historisch relevant, wo es – vorübergehend – Einfluss auf den Gang nationaler Ereignisse gewinnt, so im McCarthyismus. Knight hält dies für unzureichend, da die Konzentration auf das Feld der Politik und die Suche nach nationaler Relevanz die Auswahl der analysierten Beispiele in unzulässiger Weise verenge. Er selbst schöpft aus einem viel breiteren Feld und einem breiten Material, von soziologischen und kulturanthropologischen Untersuchungen bis hin zur Belletristik, den Medien und der Populärkultur in ihren vielfältigen Manifestationen. Den literarischen Dokumenten misst Knight grosse Bedeutung zu, wer Thomas Pynchon oder Don DeLillo schätzt, findet hier spannende Analysen. Der methodische Zugriff orientiert sich an der Arbeitsweise der *cultural studies:* Er liegt nahe bei diskursanalytischen Verfahren, wenn auch der Diskursbegriff nur beiläufig verwendet wird.

Im Gegensatz zu Hofstadter und ähn-lich argumentierenden Historikern und Politologen, die den irrationalen, nach Sündenböcken suchenden und mit dem Antisemitismus strukturverwandten Charakter von Verschwörungstheorien hervorheben, geht Knight «gnädiger» um mit seinem Gegenstand. Er interessiert sich primär gar nicht für die Widerlegung unzulänglicher Erklärungen, sondern fragt, in welchen Zusammenhängen sie entstanden und welche – nicht nur pathologischen – Funktionen sie für ihre Anhänger besitzen. Verschwörungstheorien erscheinen bei Knight als «Soziologie der kleinen Leute», als oftmals fehlerhafte und einseitige, bisweilen abwegige Weltdeutungen, welche den durchaus ernst zu nehmenden Versuch widerspiegeln, das Wirken anonymer Kräfte und ausserindividueller Kontrollen im modernen Leben zu erfassen. Indem Verschwörungstheorien individuelle Verantwortlichkeit für unerwünschte Zustände benennen, eröffnen sie die Möglichkeit des *naming and blaming,* was der Kräftemobilisierung zurückgesetzter und diskriminierter Gruppen förderlich sein kann. In zwei Kapiteln seines Buchs befasst der Autor sich denn auch mit dem Feminismus und mit dem afroamerikanischen Aktivismus in den USA, welche auf der Suche nach den Wurzeln patriarchaler oder rassistischer Unterdrückung explizit oder immanent oftmals auf verschwörungstheoretische Deutungsmuster zurückgriffen.

Im Kern seiner Arbeit aber konzentriert Knight sich auf Veränderungen, die sein Untersuchungsgegenstand seit den 1960er-Jahren erfahren hat. Im Gefolge des Kennedy-Mords, der Gegenstand eines langen Kapitels ist, und des gegenkulturellen Aufbruchs der 1960er-Jahre – so sein überzeugendes Plädoyer – weitete sich das Phänomen

der Verschwörungstheorien und ihrer unterschiedlichen Gebrauchsweisen durch sehr verschiedene Protagonisten in den USA wesentlich aus und sprengte das enge Korsett rechtsradikaler Paranoia. Politisch sind diese Weltdeutungen seither nicht mehr eindeutig festgelegt, sie sind auf der linken wie auf der rechten Seite zu finden. Ihrer Omnipräsenz entspricht die wachsende Vernetzung zu «Grossen Theorien», die zunehmende Selbstreflexivität (und bisweilige Selbstironisierung) dieser Konstrukte, die längst kein Aussenseiterphänomen mehr sind. Auf der endlosen Suche nach verborgenen Ursachen – und den Verursachern – sind den Verschwörungstheorien zwar, so Knight, die einstigen Gewissheiten über weite Strecken abhanden gekommen, zugleich aber imprägnieren sie die ganze Kultur, bringen eine *conspiracy culture* hervor. Das Ende des Kalten Kriegs trug zur Demontage eindeutiger Dichotomien von Gut und Böse bei. An deren Stelle tritt die vage, wenn auch oftmals beunruhigende Einsicht, dass alles irgendwie mit allem zusammenhängt. Das vernetzte Denken der Ökologie, das Internet, die moderne Epidemiologie, eine globalisierte Weltwirtschaft: zahlreich sind die Faktoren, die ein Denken begünstigen, das überall Zusammenhänge konstatiert, aber keine definitiven Ursachen mehr zu benennen weiss. Parallel zu diesen Aspekten einer unübersichtlich gewordenen Wirklichkeit sind auch Verschwörungstheorien immer komplexer geworden, bis zu dem Punkt, wo die «Verschwörungen» ohne Verschwörer auskommen müssen.

Die Analysen von Peter Knight kommen gescheit und stimulierend daher, sind aber nicht unbedingt eine leichte Lektüre. Im Spiel mit dem selbst generierten Materialreichtum und in den verschlungenen Wegen der Argumentation nähert sich der Autor seinem Untersuchungsgegenstand an, dessen barocke Verschlingungen ihm sichtlich intellektuelles Vergnügen bereiten. Ob die gegenwärtigen Anstrengungen der US-Politik, den «Kräften des Bösen» in der Welt wieder Gesicht und Namen zu geben, auch dem Phänomen der Verschwörungstheorien nochmals eindeutige Konturen geben können und ein Zurück zur vergleichsweise stabilen und sicheren «Paranoia» des Kalten Kriegs einleiten, ist nicht mehr sein Thema. Allerdings fehlen auch übergeordnete Überlegungen zur Befindlichkeit eines Publikums, das fasziniert jedem medial vermittelten Obskurantismus folgt, jedoch über keine Instrumente populärer Selbstaufklärung mehr zu verfügen scheint. Dass Verschwörungstheorien selbst, wie auch immer sie sich weiter entwickeln, eine solche Funktion übernehmen könnten, muss doch bezweifelt werden. Ihr Unterhaltungswert ist allemal grösser als ihr kritisches Potenzial. Die Tendenz, den Gang historischer Ereignisse aus dem Handlungspotenzial von (verschwörerischen) Individuen abzuleiten, liegt zu fern von den überindividuellen Zwängen und Komplexitäten der Welt.

Mario König (Basel)